



- Die Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission („GD Umwelt“) wurde 1973 mit dem Ziel gegründet, die Umwelt in Europa für heutige und künftige Generationen zu schützen, zu bewahren und zu verbessern.

- Sie entwirft politische Strategien und Rechtsvorschriften zum Schutz der natürlichen Lebensräume, zur Reinhaltung von Luft und Wasser, zur Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Abfallentsorgung, zur Verbesserung des Wissens über die Toxizität chemischer Stoffe und zur Unterstützung der europäischen Unternehmen in ihrem Bemühen um mehr Nachhaltigkeit.

- Sie stellt außerdem sicher, dass die Mitgliedstaaten das Umweltrecht der Gemeinschaft korrekt anwenden. Dazu unterstützt sie die Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der Rechtsvorschriften und geht Beschwerden von EU-Bürgern und Nichtregierungsorganisationen nach.

- Die Kommission ist befugt, rechtliche Schritte einzuleiten, wenn der Verdacht besteht, dass gegen das europäische Umweltrecht verstoßen wird.

- Darüber hinaus vertritt die GD Umwelt die Europäische Union auf internationalen Konferenzen zu Umweltthemen, wie zum Beispiel der Vertragsstaatenkonferenz der Vereinten Nationen zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt.

- In internationalen Foren setzt sich die GD Umwelt für internationale Maßnahmen ein, um den anhaltenden Verlust der Artenvielfalt zu stoppen, das Abfallaufkommen wie auch die Luft- und Wasserverschmutzung zu verringern und die Ökosysteme zu stärken, die mit ihren mannigfachen Leistungen das Leben auf der Erde erst ermöglichen.

Vier Schwerpunktbereiche

Den grundlegenden Rahmen für die europäische Umweltpolitik von 2002 bis 2012 bildet das Sechste Umweltaktionsprogramm der Europäischen Gemeinschaft. In diesem Aktionsprogramm werden die wichtigsten umweltpolitischen Aufgabenbereiche dargelegt sowie Maßnahmen zur Erreichung der gesetzten Ziele skizziert. Die vier Schwerpunktbereiche umfassen: Natürliche Ressourcen und Abfall, Umwelt und Gesundheit, Natur und biologische Vielfalt sowie Klimawandel.

Das Sechste Umweltaktionsprogramm stellt zugleich den auf die Umwelt bezogenen Teilbereich der Gemeinschaftsstrategie für eine nachhaltige Entwicklung dar, die im Jahr 2001 angenommen wurde. Diese Strategie sieht eine Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik vor, die es heutigen Generationen erlaubt, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, ohne dass die Fähigkeit künftiger Generationen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, eingeschränkt wird.

Natürliche Ressourcen und Abfall

Natürliche Ressourcen wie Metalle, Mineralien, Wälder, Böden, Nahrungsmittel, Luft und Wasser sind lebensnotwendig. In Anbetracht einer Weltbevölkerung, die sich der Sieben-Milliarden-Grenze nähert, ist die natürliche Umwelt jedoch zunehmenden Belastungen ausgesetzt. Nicht nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster erschöpfen die Ressourcen, von denen wir existenziell abhängen.

Schätzungen zufolge wird sich die Ressourcennutzung bis 2050 verfünffachen. Bereits heute leiden mehr als 60 % unserer Ökosysteme unter gravierender Überausbeutung, wodurch zum Beispiel die weltweiten Fischbestände und die Fähigkeit der Wälder, die Luft- und Wasserqualität zu regulieren, bedroht sind. Die Botschaft ist klar: Wir müssen den Schritt zu einer ressourceneffizienteren Gesellschaft vollziehen – zu einer Gesellschaft, deren Wachstum nachhaltig und umweltverträglich ist.

Die EU hat eine Strategie ausgearbeitet, um die durch den Verbrauch natürlicher Ressourcen bedingten Umweltschäden in einer wachsenden Wirtschaft zu verringern. In der Praxis bedeutet dies, eine höhere Wertschöpfung mit weniger Ressourcen zu erzielen und dabei natürliche Ressourcen zunehmend durch umweltfreundlichere Alternativen zu ersetzen.

Indem wir den Verbrauch natürlicher Ressourcen verringern und Rohstoffe wiederverwerten und recyceln, tragen wir dazu bei, Umweltschäden und den Ausstoß von Treibhausgasen erheblich zu vermindern. So kann zum Beispiel durch die Wiederverwertung von Aluminium gegenüber seiner Gewinnung eine Energieersparnis von 95 % erzielt werden.

Unternehmen haben dabei viel zu gewinnen – Produkte mit weniger Ressourcen herzustellen, senkt die Produktionskosten. Darüber hinaus werden das Abfallaufkommen und der Energieverbrauch reduziert, was sich positiv auf die Emission von Treibhausgasen und die Bekämpfung des Klimawandels auswirkt.

Umwelt und Gesundheit

Die Umweltpolitik der Gemeinschaft hat im Laufe der Jahre wesentlich zu den Fortschritten beigetragen, die in Europa im Bereich des Schutzes der öffentlichen Gesundheit erzielt wurden. Die GD Umwelt unterstützt diese Politik, indem sie sich für die Bekämpfung der Luft- und Wasserverschmutzung und den Schutz der Nahrungskette vor Chemikalien und anderen gefährlichen Schadstoffen einsetzt.

In unserem täglichen Leben sind wir von Chemikalien umgeben, trotzdem wissen wir sehr wenig über ihre Wirkung auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt. Dies ändert sich nun dank der REACH-Verordnung, mit der das europäische Risikomanagementsystem für Chemikalien grundlegend überarbeitet wurde. REACH (die Verordnung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe) gewährleistet ein hohes Schutzniveau für Verbraucher, Industrie und Umwelt, indem die Industrie verpflichtet wird, die Sicherheit von Chemikalien nachzuweisen und Informationen über deren Eigenschaften, Wirkung und sichere Handhabung bereitzustellen. Darüber hinaus sieht REACH vor, die gefährlichsten Substanzen zunehmend zu ersetzen.

Ebenso wichtig für die Gesundheit der Bürger ist die Luftqualität. Zum Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt vor Luftverschmutzung hat die GD Umwelt ehrgeizige Ziele aufgestellt, die bis 2020 erreicht werden sollen. Der gesundheitliche Nutzen, den man sich davon aufgrund der Verringerung vorzeitiger Todesfälle, des Rückgangs von Erkrankungen und Krankenhauseinweisungen und einer höheren Arbeitsproduktivität erwartet, wird auf mindestens 42 Milliarden EUR jährlich beziffert.



Die Abfallhierarchie

Das EU-Recht im Bereich der Abfallwirtschaft zielt darauf ab, das Abfallaufkommen zu verringern und die Abfallverwertung durch Wiederverwendung und Recycling zu fördern. Es empfiehlt eine Abfallhierarchie, in der Abfallvermeidung und Wiederverwertung Vorrang vor der Abfallentsorgung haben, die als schlechteste Lösung betrachtet wird. Das Abfallrecht umfasst Hausmüll, Bauabfälle, Altfahrzeuge, Elektro- und Elektronikschrott sowie Verpackungsmüll.

Die Verschmutzung von Flüssen, Seen und Meeren kann viele Ursachen haben, aber die Qualität unserer Wasserressourcen zu verbessern, bedeutet mehr als nur die Verschmutzung zu stoppen. Es kann bedeuten, Wasserläufe in ihren natürlichen Zustand zurückzusetzen, damit sich Fische wieder ungehindert flussabwärts und flussaufwärts bewegen können. Ebenso wichtig kann es sein, Eingriffe in die natürlichen Ökosysteme auf ein Mindestmaß zu beschränken, wenn neue Infrastrukturen gebaut werden. Im Interesse gesunder Gewässer ist es erforderlich, dass Ökosysteme nicht gestört werden, damit die Lebensräume von Vögeln und Tieren intakt und ihre Nahrungsquellen erhalten bleiben. Eine gesunde Meeresumwelt ist lebenswichtig. Die Verschmutzung der Meere wird oftmals von Land aus verursacht, aber sie kann auch von Schiffen oder über die Luft erfolgen.

Das Wasser bewegt sich in einem ständigen Kreislauf von der See, in die Luft und den Boden und durch Flüsse, Seen und über das Grundwasser zurück ins Meer. Somit ist es wichtig, Wasserprobleme im Gesamtzusammenhang zu betrachten. Die Wasser-Rahmenrichtlinie, die zentrale europäische Gesetzgebung zum Thema Wasser, stellt genau dies sicher, indem sie vorsieht, dass die Wassereinzugsgebiete unter Einbeziehung aller beteiligten Länder koordiniert bewirtschaftet werden. Die Richtlinie zielt darauf ab, bis 2015 in der gesamten Union einen guten Gewässerzustand zu erreichen. Ein weiterer wichtiger europäischer Rechtsakt ist die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie, die einen koordinierten Bewirtschaftungsansatz für Süßwasser und Meeresgewässer gewährleistet. Sie zielt darauf ab, bis 2020 einen guten Zustand der Meeresgewässer zu erreichen.

Natur und biologische Vielfalt

Unter biologischer Vielfalt versteht man den Reichtum des Lebens in all seinen Formen. Vieles von dem, was wir in unserem Alltag für selbstverständlich halten – unser Essen und Trinken, die Materialien, die wir benutzen, um unsere Häuser zu bauen, die Arzneimittel, mit denen wir unsere Krankheiten kurieren –, verdanken wir der biologischen Vielfalt. Sie versorgt uns mit Nahrung und Baustoffen, sie reguliert die Luft, die wir atmen, und die Qualität unserer Gewässer, sie erhält unsere Böden fruchtbar, und sie ist die unersetzliche Basis für etwas so Einfaches wie einen Waldspaziergang. Trotzdem ist Europa einem beispiellosen Verlust an Artenvielfalt ausgesetzt, da unsere Entwicklungsmuster nicht nachhaltig sind.

Die Politik der Gemeinschaft zum Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt stützt sich im Wesentlichen auf zwei Rechtsakte: die Vogelschutzrichtlinie von 1979 und die Habitat-Richtlinie von 1992. Ihre zwei Kernziele bestehen darin, das als „Natura 2000“ bekannte europäische Netz von Schutzgebieten zu überwachen und den Erhalt der biologischen Vielfalt dadurch zu gewährleisten, dass die Belange des Naturschutzes in andere Politikbereiche der Gemeinschaft wie zum Beispiel Landwirtschaft, Fischerei, regionale Entwicklung und Verkehr integriert werden.

Um die Natur und die biologische Vielfalt wirksam zu schützen, bedarf es internationaler Maßnahmen. Die GD Umwelt unterstützt daher globale Initiativen wie das Übereinkommen über die biologische Vielfalt und die Einrichtung der zwischenstaatlichen wissenschaftspolitischen Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen (IPBES).

Die GD Umwelt in Zahlen

- Die GD Umwelt ist eine von rund 40 Generaldirektionen und Dienststellen der Europäischen Kommission, des Exekutivorgans der Europäischen Union. An der Spitze der Kommission steht das Kollegium der Kommissare, das aus jeweils einem Vertreter der 27 Mitgliedstaaten gebildet wird. Der für Umweltfragen zuständige Kommissar ist Janez Potočnik, der Leiter der Generaldirektion Umwelt ist Generaldirektor Karl Falkenberg.
- Die GD Umwelt, ursprünglich eine Unterabteilung der GD Industrie, nahm ihre Arbeit 1973 mit fünf Bediensteten auf. Inzwischen zählt sie mehr als 500 Mitarbeiter, was das gestiegene Umweltbewusstsein der europäischen Bürger und die Einsicht widerspiegelt, dass Natur und Umwelt keine von Menschen gemachten Grenzen kennen, sondern überregional aufeinander abgestimmte Lösungen benötigen.
- Ihr gegenwärtiges Mandat umfasst die Überwachung von mehr als 200 Umweltgesetzen, die auf europäischer Ebene in Kraft sind.

Das Natura-2000-Netz

Eine europäische Erfolgsgeschichte

Das Natura-2000-Netz von Schutzgebieten umfasst rund 18 % der Gebietsfläche der EU. Mit seinen mehr als 25 000 terrestrischen Schutzgebieten, die eine Fläche von rund 800 000 km² einnehmen, und einer Fläche von 100 000 km² geschützter Meeresumwelt stellt es das größte Schutzgebiet der Welt dar.

Mit Hilfe des Natura-2000-Netzes sollen gefährdete Arten und Lebensräume in Europa über nationale und politische Grenzen hinweg wirksam geschützt und bewirtschaftet werden. Natura-2000-Gebiete sind keine Naturschutzgebiete im strengen Sinne, sondern bieten Raum für ein harmonisches Miteinander von Mensch und Natur. So sind in diesen Gebieten vielfältige Aktivitäten wie zum Beispiel Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Erholung und nachhaltige Entwicklung gestattet



Klimawandel

Die Schadstoffe, die durch menschliche Aktivitäten in die Atmosphäre gelangen, haben überall auf der Welt erhebliche Klimaveränderungen zur Folge. Sonnenenergie erwärmt die Erde und wird zu einem Teil von unserem Planeten in das Weltall zurückgestrahlt. Einige der Gase in unserer Atmosphäre verhalten sich jedoch wie die Glaswände eines Treibhauses; sie lassen Sonnenenergie eindringen, aber verhindern, dass Wärme nach außen entweichen kann. Die CO₂-Konzentration in unserer Atmosphäre hat seit der Industriellen Revolution um rund 37 % zugenommen und steigt weiter an. Dies treibt die Temperaturen überall auf der Welt nach oben.

Bäume tragen dazu bei, das Klima durch die Aufnahme von CO₂ aus der Atmosphäre zu regulieren; gewaltige Mengen an Kohlenstoff sind in den Wäldern der Erde gespeichert. Werden die Wälder abgeholzt, wird der in ihnen gespeicherte Kohlenstoff als CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt, was den Treibhauseffekt verstärkt. Obendrein steht der Wald, wenn er erst zerstört ist, nicht mehr für die Absorption von CO₂ aus der Atmosphäre zur Verfügung.

Klimawandel und biologische Vielfalt stehen in einer komplexen Wechselbeziehung zueinander – je stärker sich das Klima ändert, desto gravierender sind die Auswirkungen auf die biologische Vielfalt; je höher wiederum der Verlust an biologischer Vielfalt, desto schwerer ist es, sich an den Klimawandel anzupassen und ihn zu begrenzen.

Im Jahr 2010 richtete die Kommission angesichts der zunehmenden Dringlichkeit der Klimaproblematik eine eigene Generaldirektion für Klimafragen ein. Die GD Klimapolitik entwirft politische Strategien und vertritt die EU in den einschlägigen internationalen Verhandlungen, während die GD Umwelt hauptsächlich dafür sorgt, dass maßgebliche Umweltaspekte wie der Schutz von Böden, Wäldern und biologischer Vielfalt in der Klimapolitik berücksichtigt werden.

Wie hoch sind die Kosten?

Der jährlich im Dezember vom Rat und vom Parlament angenommene Gesamthaushaltsplan der Europäischen Union belief sich im Haushaltsjahr 2009 auf 134 Milliarden EUR, wovon ungefähr 10 bis 15 % auf Ausgaben für die Umwelt entfallen. Die GD Umwelt erhält rund 400 Millionen EUR (weitere Mittel werden über die Regionalfonds, die Agrarpolitik etc. bereitgestellt). Einige internationale Umweltmaßnahmen werden aus den Haushaltsmitteln anderer Generaldirektionen finanziert.

Das wichtigste europäische Finanzinstrument für die Umwelt ist LIFE+ mit einem Gesamtbudget von 2,143 Milliarden EUR für den Zeitraum 2007-2013. Seit 1992 sind über LIFE etwa 3115 Projekte in der gesamten EU kofinanziert worden.



Amt für Veröffentlichungen

Links

Informieren Sie sich über die Arbeit des Umweltkommissars Janez Potočnik und erfahren Sie mehr über seine Ideen, Ziele und die neuesten Nachrichten:

http://ec.europa.eu/commission_2010-2014/potocnik/index_en.htm

Website der GD Umwelt

Mehr als 2 000 Seiten Informationen und 2 500 Dokumente zur Politik und zu den Maßnahmen der GD Umwelt:

<http://ec.europa.eu/environment>

Veröffentlichungen

Die GD Umwelt bringt jährlich rund 40 neue Publikationen heraus. Eine vollständige Liste der erhältlichen Titel finden Sie im Online-Katalog der EU-Veröffentlichungen unter:

<http://ec.europa.eu/environment/pubs/home.htm>

Newsletters

Umwelt für Europäer ist eine von der GD Umwelt herausgegebene Zeitschrift zu EU-Umweltthemen. Die Zeitschrift erscheint alle drei Monate auf Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Litauisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Spanisch und Tschechisch, und kann kostenlos abonniert werden. Nähere Informationen unter:

<http://ec.europa.eu/environment/news/efe/index.htm>

Natura 2000 ist der Newsletter „Natur“ der GD Umwelt. Er erscheint zwei- bis dreimal jährlich auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch und ist kostenlos erhältlich. Nähere Informationen unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/natura2000n1_en.htm

© Europäische Union, 2010
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.



Gedruckt auf mit dem EU-Umweltzeichen versehenem Recyclingpapier
(www.ecolabel.eu)

doi:10.2779/55969

ISBN 978-92-79-17019-5



9 789279 170195